Sonderheft mit Festgabe zum 15. Jahrestag von WCRP-RfP Berlin am 07.02.2007, zur Feier im buddhistischen Fo-Guang-Shan-Kloster am 20.02.2007

Herausgeber: Vorstand von WCRP-RfP Berlin; www.wcrp-berlin.de
Redaktion: Dr. M. Sturm-Berger, Grabbeallee 72, 13 156 Berlin; sturm-berger@gmx.net; Tel. 4660 3952;
Spendenkonto: Dehn/Althausen, WCRP Berlin, Nr. 351 1006 014, BKD Duisburg, BLZ 350 60 190

Anlässlich des 15. Jubiläums von WCRP-RfP Berlin im Februar 2007
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freundinnen und Freunde, Interessentinnen und Interessenten unserer interreligiösen Arbeit!
Am 07. Februar jährte sich der Gründungstag unserer Berliner Gruppe zum 15. Male, weshalb wir als Vorstand diese Gelegenheit ergreifen möchten um mit Ihnen gemeinsam zu feiern und uns der interreligiösen Anliegen der heutigen Zeit bewusst zu werden.
Neben dieser erfreulichen Mitteilung haben wir auch eine traurige:
Nämlich, dass in der Nacht zum 29. Januar 2007 eine langjährig aktive Mitarbeiterin von uns gegangen ist: Frau Dr. med. Gabriele Schmidle verstarb im Alter von 48 Jahren an einer langen schweren, mit viel Geduld ertragenen Erkrankung. Sie gehörte der Sri Chinmoy-Bewegung an und war ins Besondere mit dem Versand des Berliner Mitteilungsblattes betraut. Wir gedenken ihrer mit Dankbarkeit und Herr Roy erklärte sich bereit uns zusätzlich ein Lied zur Erinnerung an sie vorzusingen.

Für den heutigen Abend haben wir folgenden Ablauf vorgesehen:
1. Begrüßung und Lesung aus einem Grußwort des RfP-Vorsitzenden von Deutschland;
2. Musik (durch Herrn Dhiraj Roy);
3. Buffet (vom buddhistischen Kloster zubereitet);
4. Kurzvorträge zum 15. Jubiläum (durch die Gründungsmitglieder Prof. Dr. Muzaffer Andac und Dipl.-Hist. Hubertus Guske);
5. Bildgleichnis zum Thema Religion;
6. Musik;
7. Moderiertes Gespräch zum Thema: „Niemand besitzt die absolute Wahrheit - Bedingungen für einen fruchtbaren interreligiösen Dialog“ (Thesenvortrag von Magdalene Schönhoff; Moderation Pfr. Martin Schröder; etwa 30 Minuten Dauer);
8. UNO-Gebet (durch Kaplan Wolfgang Motter);
9. Musik;
10. Besichtigung des buddhist. Klosters mit kleiner Führung (durch Vertreter/in des Klosters).

Zum Ursprung von WCRP-RfP Berlin
Es existiert ein Heft der „Gebetsstunde aller Religionen für den Frieden“ am 08.06.1989 in der St. Canisiuskirche zum Evangelischen Kirchentag in Berlin, worin auf S. 5f. auch ein Baha’i-Gebet abgedruckt ist. Leider weiß ich nicht genau, wer unsere Gemeinden dort vertrat, vermutlich aber Herr Bijan P. Zendeh-Zarthoshti.
Erstmals habe ich - meiner Erinnerung nach – im April 1990 Kontakt mit WCRP gehabt. Ein Baha’i aus Berlin, eben jener Bijan Zendeh, hatte mich angerufen und mitgeteilt, dass er nicht als Sprecher für unsere Gemeinschaft beim Katholikentag in Berlin am 24.05.90 auftreten könne, weil er andere

Termine habe – ob ich wohl Interesse hätte für ihn einzuspringen. Nach kurzer Absprache sagte ich die Rezitation eines Baha'i-Gebetes zu. Dies teilte ich am 18.04.90 Pfarrer Franz Brendle, dem damaligen und jetzigen Vorsitzenden von WCRP-RfP Deutschland per Postkarte mit, was er mit Antwortschreiben vom 02.05. begrüßte. Nach dieser Abendveranstaltung in Halle 25 des Kongresszentrums mit Hunderten von Besucher/inne/n wurde mir die Bedeutung interreligiöser Angelegenheiten wieder einmal sehr bewusst (ich hatte 1976 meine Abiturklausur in Religion – und auch schon Texte davor - über ähnliche Fragen geschrieben!).
Natürlich teilte ich meine Erfahrungen mit anderen Baha'i; trotzdem überraschte mich ein handgeschriebener, undatierter – von Ende August oder Anfang September 1991 stammender - Brief der damaligen Sekretärin des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit (AfÖ) der Berliner Baha'i-Gemeinden, Gisela Klein, nicht wenig. Diesen möchte ich wegen seiner Kürze und Bedeutsamkeit hier zitieren: „Lieber Michael, der AfÖ Berlin würde sich sehr freuen, wenn Du in Berlin eine WCRP-Gruppe gründen würdest! Liebe Grüße Gisela". Dieses Schreiben befindet sich auf der Rückseite eines Briefes von Dorothea Prahl, damals Sekretärin von WCRP Deutschland, an Peter Scheffel, damals ebenfalls AfÖ-Mitglied, vom 26.08.91, als Reaktion auf die telefonische Anfrage eines „Herrn Rastini" (bestimmt Farssa Ali Rastani), welcher Frau Prahl gebeten hatte „Kontaktadressen von WCRP-Mitgliedern in Berlin mitzuteilen."
Genannt wurden im Antwortbrief „aus Ihren eigenen Reihen ... Frau Sturm-Berger" (eine Verwechslung mit meiner verstorbenen katholischen Ehefrau Jutta Berger), Herr Dr. Franz von Hammerstein (Kontaktaufnahme laut Bleistiftnotiz anscheinend am 29.09.91) und Frau Bé Ruys vom damaligen Ökumenischen Zentrum Hendrik-Kraemer Haus in der Limonenstr. 26, wo im Oktober ein Treffen stattfinden sollte, zu dem ich hinzu gebeten wurde. Außerdem lud Frau Prahl ein zur „Vollversammlung von WCRP/Bundesrepublik Deutschland in Mainz vom 21.-22.9.91. Vielleicht wäre es hilfreich, wenn jemand von Ihnen daran teilnehmen könnte. Außerdem wäre Gelegenheit gegeben, mit Herrn Pfarrer Brendle, dem Leiter von WCRP/BRD, eventuell einen Gründungstermin einer WCRP-Gruppe Berlin auszumachen, zu dem dann noch weitere Interessenten eingeladen werden könnten."
Der AfÖ Berlin delegierte mich darauf hin nach Mainz, wo ich Pfr. Brendle traf, welcher mich sogleich auf den dort auch anwesenden Dr. Johannes Althausen verwies, mit welchem ich das weitere Vorgehen besprechen sollte und auch besprach. Am 28.09.91 fertigte ich einen vierseitigen Bericht über diese Tagung für den AfÖ Berlin an, aus dem ich hier ein wenig zitieren möchte: „Die interreligiöse Arbeit auf lokaler Ebene drückte sich vor allem durch Gebetsrunden aus. In Regensburg und Frankfurt/Main stehen Gründungen von Ortsgruppen bevor; Hannover und Berlin meldeten Interesse an" (S. 2). Über den 21.09. heißt es auf S. 3: „Am frühen Abend fand ich Gelegenheit, mit Pfarrer F. Brendle die Voraussetzungen für die Gründung einer Ortsgruppe in Berlin zu besprechen: Es werden möglichst kompetente Gläubige aus evangelischem und katholischem Christentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus, Judentum und Bahá'í-Religion benötigt, welche bereit sind, interreligiös zusammenzuarbeiten. ... Die Mitglieder sollen sich nicht missionarisch begegnen, sondern die Verwurzelung der andersgläubigen Teilnehmer in ihrer jeweiligen Religion anerkennen." Und schließlich: „Aus Ost-Berlin war Herr Dr. J. Althausen (evangelischer Christ) angereist, welcher erklärte, daß er eine WCRP-Gruppe Berlin gerne mittragen würde. Außer ihm hatten zuvor Frau B. Ruys von der niederländisch-ökumenischen Gemeinde zu Berlin und Herr Dr. Franz von Hammerstein, ehemaliger Leiter der Evangelischen Akademie Berlin, ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in WCRP-Berlin bekundet. Vorgespräche und Treffen sind bereits im Gange" (S. 4).
Am 19.12.91 konnte ich Pfr. Brendle brieflich mitteilen, dass – nach Rücksprache mit dem für WCRP-Europa tätigen Prof. Dr. Karl-Wolfgang Tröger – außer diesem, Bé Ruys, Dr. F. v. Hammerstein und Dr. J. Althausen weitere Personen ihre Bereitschaft erklärt hatten WCRP-Berlin mit zu tragen: u. a. Herr Dhiraj Roy (Hindu), Prof. Dr. Muzaffer Andac (sunnit. Muslim), Dr. Rainer Noack und Dr. Günter Häfele (beide Buddhisten; Letzterer verstarb 2006), schließlich Kaplan Wolfgang Motter (röm.-kathol. Christ).
In einer Beratung zu dritt beschlossen Prof. Tröger, Dr. Althausen und ich den Gründungstermin auf 07.02.1992, 18 Uhr, in die Burgstr. 25, Berlin-Mitte, III. Stock, Raum 5 (damals Fakultät für Evangel. Theologie der Humboldt-Univ.) zu legen. Einen maschinen-schriftlichen Entwurf des geplanten Einladungsschreibens zur Gründungs-Versammlung sandte mir Prof. Tröger am 18.01.92 per Post zu – mit der handschriftlichen Notiz: „Ich habe mich von der Notwendigkeit eines Imbisses überzeugen

lassen. Bis bald! Herzliche Grüße Ihr Karl-Wolfgang Tröger“. Der Text dieses Entwurfes wurde leicht überarbeitet, für das später versandte Einladungsschreiben von WCRP Deutschland übernommen und ist auf den 27.01.92 datiert. Unterzeichner waren Pfr. Brendle, Prof. Tröger, Dr. Althausen und ich. Die Fotokopie einer Liste des Gründungstreffens am 07.02. enthält 20 Namen: Prof. Tröger, Dr. Althausen, den meinen, Bijan Peter Zendeh-Zarthoshti, Christfried Berger (verstorben), Hans-Dieter Döpmann, Prof. Dr. Muzaffer Andac, Roland Berthold, Gert Wildensee, Christa u. Hubertus Guske, Heinrich Nocke (verstorben), Sigrid Tröger, Erzpriester Vladimir Isunov, Renate u. Dr. Rainer Noack, Franz Scholz, Heinz-Josef Durstewitz, Bé Ruys, schließlich noch den von auswärts angereisten Günther Gebhardt von WCRP-Europa.
Ein von mir verfasster vierseitiger Bericht über die Gründungs-Versammlung unserer Berliner Gruppe stammt vom 15.02.92 und wurde im Mitteilungsblatt No 1 von Dez. 1992 / Jan. 1993 auf S. 3f. teilweise veröffentlicht.
So viel zur Vorgeschichte und Durchführung der WCRP-Gründung in Berlin - über die bisher unveröffentlichten Einzelheiten, mit denen ich Sie hoffentlich nicht gelangweilt habe.

Ganz kurz: So ging es weiter
WCRP Berlin wurde von der Gründung bis zum 05.02.1998 von Dr. J. Althausen geleitet, welchem ein zeitweise wechselnder Arbeitsausschuss aus Mitgliedern verschiedener Religionen zur Seite stand. Er übergab die Leitung damals an Dr. Ulrich Dehn, welcher auf Grund der Ereignisse vom 13.10.98 bereits am 19.10. zurücktrat, so dass die Leitungs-Aufgabe an mich fiel und ich diese bis zum 21.10.2002 als Vorsitzender wahrnahm. An diesem Tag wählten wir erstmals einen Vorstand aus drei Personen, welchen Pfarrerin Jutta Becker leitete und dem auch Magdalene Schönhoff und ich angehörten. Am 07.02.2005 mussten wir leider den WCRP-Vorstand auflösen und übergaben die kommissarische Leitung Frau Isa Walter – bis am 29.06.2006 endlich ein neuer Vorstand gewählt werden konnte, indem erneut mir der Vorsitz zufiel und Frau Schönhoff zusammen mit Kaplan Motter die Stellvertretung. Seit Frau Beckers Zeiten arbeitet auch Petra-Beate Schildbach im Auftrag des Vorstandes, indem sie unsere Berliner Gruppe beim Geschäftsführenden Ausschuss von WCRP-RfP Deutschland vertritt.
Allen Beteiligten, auch den bisher nicht erwähnten, möchte ich hiermit unseren ganz herzlichen Dank für sämtliche Bemühungen aussprechen!

Ihr Dr. M. Sturm-Berger

Festgabe: Beiträge der Religionen am 26. Oktober 2006 im Franziskanerkloster Berlin-Pankow, anlässlich einer „Gebetsstunde der Religionen für den Frieden“ (RfP Berlin)

1. Hindu-Beitrag (gesungen in Originalsprache von Herrn Dhiraj Roy)

Schwetaschwtara Upanischaden, Kapitel 6

Schloka 7
Er ist die größte aller Gottheiten, Er ist der Gott aller Gottheiten, er ist der König aller Könige. Er ist größer als der Brahma. Er ist der Herr des gesamten Universums und der Einzige, der von Allen angebetet wird. Wir kennen ihn als unsere eigene Seele.

Schloka 8
Der Gott hat keinen Körper und keine Sinnesorgane (Indria). Es gibt keinen Besseren als Ihn. Er besitzt viele außerordentliche Qualitäten und natürlich ungeheures Wissen so wie enorme Tatkraft.

Schloka 9
In dieser Welt gibt es keinen Meister über Ihm. Es gibt niemand, der Ihn regieren kann. Wiederum

gibt es kein Zeichen und keine Gestalt, womit man Ihn darstellen kann. Er ist der Ursprung aller Dinge. Er ist der Meister der Seele, die über allen Wahrnehmungen steht. Er hat keinen Schöpfer (Sraschta) und niemanden, der Ihn kontrolliert oder führt (nianta) oder über Ihm steht.

Kapitel 4, Schloka 17
Er – der Paramatma – ist der Schöpfer dieser Welt. In diesem Sinne hat Er sich als diese Welt zum Ausdruck gebracht. Er ist der Allmächtige. Er existiert in jedem Lebewesen. Jene, die Ihn kennen, werden Unsterblichkeit erreichen.

***

(komprimiert)
Ihn haben wir gekannt, den verehrungswürdigen Gott. Er ist die souveräne Gottheit aller Gottheiten. Er ist der größte König, der über alle anderen königlichen Naturen hinausragt. Diese Gottheit, die sich in allen Aktivitäten dieser Welt zeigt, lebt als erhabene Seele ewig im Herzen der Menschen. Jene, die durch die Intuition ihres Herzens erkennen, werden die Unsterblichkeit erreichen.

ooo

Eine Komposition von Rabindrana Nath Tagore (Rabindrasangit)
He mor debata bhoria e deha pran ...
Rabindranath schrieb: O Du Allmächtiger, welchen Amrita – Nektar – möchtest mittels meinem Geist und Körper Du selbst trinken? Du möchtest mit meinen Augen Deine Schöpfungswelt betrachten. Ohne etwas zu sagen möchtest Du leise Deine Loblieder von mir hören. Deine Schöpfung malt in meinem Geist Deine wunderbare Botschaft der Liebe. In mir siehst Du Dich selbst, indem Du mir Deinen Geist geschenkt hast.

---

2. Buddhistischer Beitrag (von Dipl.-Ing. Dieter Trautmann)
Buddhismus und Friedensfindungs-Prozess als wissenschaftliche Erkenntnis- und Erleuchtungslehre

Liebe Freunde,

ich will hier in wenigen Minuten verdeutlichen, was Buddhismus in seinem Kern, der so genannte Kernbuddhismus, in seinem Verhältnis zum Kern des wissenschaftlichen Denkens und zur Friedensfindung bedeutet. Schon früh hatte der Mensch erkannt, dass seine Lebensmöglichkeiten und deren Chancen abhängig sind von Ordnungen, also von Eigenlebens-Ordnungen, Familien-Ordnungen, Stammesordnungen bis hin zu Völkerfriedens-Ordnungen - und ohne diese Ordnungen und ihre praktische Verwirklichung ihr Leben im Unfrieden zerbrach. Diese Ordnungs-Gebundenheits-Erfahrung wurde früh zumeist mit Natur- und Götter-Ordnungssystemen, später mit monotheistischen Religionen erklärt. Gemäß dem lateinischen Begriff religio, d. h. Rückbindung, sind von den verschiedenen Religionen universelle Welt- und Lebensordnungen in verschiedenen Schriften dokumentiert worden. Diese werden, je nach ihrem primären Aussagencharakter, oft unterschieden in Glaubensreligionen, Gesetzes-Religionen, Ethikreligionen und anderen, auch wenn sie in der Regel viele dieser Teilbereiche umfassen.
Anders die Lehre des Buddha. Er bezeichnet sich selbst und jeden anderen Menschen als den „Erwachten“, der den Dharmapada, d.h., den durch Natur und Lebensgesetze vorgegebenen Weg zu erkennen und auf seinem Lebensweg zu beschreiten fähig ist. Dieses Erwacht-Sein wird auch durch folgendes Zitat aus der Dharmapada-Schrift ausgedrückt: „Vom Geist gezeugt die Dinge sind, vom Geist bestimmt, vom Geist geführt. Wenn man da lautern Geistes spricht, und lautern Geistes Werke wirkt, dann folgt einem die Freude nach, gleich wie der Schatten, der nie weicht.“
Das buddhistische „Erwacht-Sein“ kann auch näherungsweise als Aufgeklärt-Sein im Sinne von Kant verstanden werden, der Aufklärung als „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ definiert. Und als Weg zu solcher Aufklärung legt Kant seine drei Kritiken vor, also die beständigen Sachkritiken und Selbstkritiken, die Kritiken der eigenen, reinen und praktischen Vernunft jedes Menschen, sowie der eigenen Urteilskraft.
Dies symbolisiert der Buddha durch seine Meditationshaltung im Lotussitz, mit der rechten Hand auf dem rechten Knie zur Erde und damit zu Beobachtung und Praxis zeigend und mit der linken offenen

Hand im Schoss hoch zum Kosmos, und damit zu Gesetz und Ordnung weisend. Diese Symbolik veranschaulicht den Weg des Menschen zum Erwachen und Aufgeklärt-Sein: Was immer wir erkennen wollen, stets müssen wir die konkrete Beobachtung des Dharma-Geschehens, d. h. alles vom Weltgesetz ermöglichten Beobachtbare (symbolisiert durch die rechte Handhaltung) mit dessen allgemeinem Gesetzes-Zusammenhang (symbolisiert durch die linke Handhaltung, die zum Himmel weist), verbinden und deren Zusammenhänge meditativ reflektieren und damit zu erleuchteter Wahrnehmung, also zum Erwachen kommen.

Für Einstein wies z. B. die linke Handsymbolik auf $E=mc^2$ oder für Newton auf K=mb oder für Ohm auf Strom (I, Ampere A) = Spannung (U, Volt V)/ Widerstand (R, Ohm Ω), usw., womit sich dann Relativitätstheorie, Mechanik und Elektrizitätslehre verbanden. Analog hatten Erwachen und Aufklärung auf den Gebieten von Medizin, Technik, Philosophie, Politikwissenschaft - kurz alle Wissenschaften - ihre Erfolge.

Der Buddha schließt dem entsprechend die Aussagen seiner Rede von Benares mit dem Satz ab: „Die Erde ist mein Zeuge“ (womit er auch auf die Symbolik der rechten Hand (Erde) und der linken Hand (Zeuge) hin deutet). Aber zugleich verweist der Inhalt der zitierten Sätze auf die zentrale Rolle des Geistes und der Meditation, naturwissenschaftlich-mathematisch als Informations-Verarbeitung, wissenschaftlicher Erkenntnisprozess, Kreations-Prozess (z.B. Forschung, Erfindungen) usw. bezeichnet. Religiös auch erkannt als „im Anfang war das Wort“, oder die Offenbarung, das Gesetz, usw., veranschaulicht durch die Symbolik von Buddhas linker Hand und im Meditationsprozess durch die Wechselwirkung beider Weltbereiche zusammen. So bezeichnet der Wissenschafts-Theoretiker Popper unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse als Hypothesen und diese als „Netze“, ohne deren Auswerfen keiner Erkenntnisse von der Welt „fangen“ kann. Bibelanalog heißt dem entsprechend ein moderner Buchtitel: “Am Anfang war die Information“. Aber wie es der Buddha symbolisiert und alle Religionen in ihren Schriften darstellen, war von Anfang an, zumindest im Potential und Allmachtpotential Gottes und seiner Schöpfung alles Potential zugleich da: Information, Materie und Veränderungsdynamik (inklusive Kreativität in ihren Wechselwirkungen).

Ein ähnliches buddhistisch-kantisches aufklärendes Erwachen und Erleuchtet-Werden wünsche ich auch uns allen, unseren Mitmenschen und WCRP bei der Lösungsfindung für die großen Religions- und Weltfriedens-Probleme unserer Zeit.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

---

3. Glaubensbekenntnis der Unitarischen Kirche in Berlin (durch Pfarrer Martin Schröder)

Ich glaube an den alleinigen Gott, den Vater, den Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, und auch an seine Kraft in meinem Körper, im Atom, die empfangen wird in heiliger Zeit, geboren von der liebenden Mutter, gelitten unter der Macht des Bösen, ringend in Fall und Fang bis zum Siege des Willens, ohne Furcht vor dem Tode, nach jedem Kampfe höher strebend zur letzten Erkenntnis, allen Schwachen zur Hilfe, trauend der Liebe Gottes des allmächtigen Vaters, bis zu irdischen Zeiten erreicht wird der Höchstwert des Guten. Ich glaube an den Sieg Gottes, eine heilige, verbindliche Kirche, die Gemeinschaft der Menschen, Überwindung des Bösen, Auferstehung im Fleische und ein ewiges Leben! Amen.

---

4. Islamischer Beitrag (von Taufiq Norbert Mempel)

As-Salamu aleikum wa Rahmatullahi wa Barakatuh - Der Friede sei mit Ihnen, der Segen und die Barmherzigkeit Gottes!
Im Mai des Jahres 1998 weilten wir von der Christlich-Islamischen Gesellschaft und von der Muslim-Liga Bonn zu einem Besuch im Vatikan, in Rom.

Die christlichen Freunde zeigten uns den Vatikan von der Innenperspektive. Wir besuchten unter anderem den Rat für interreligiöse Angelegenheiten, die päpstliche Orientbibliothek, die im 16.

Jahrhundert von dem Andalusier Muhammad Ibn al-Wazzan – auch bekannt als Leo Africanus - mitgegründet wurde, die Ordenshäuser der Dominikaner, der Spiritaner und der Franziskaner.
Weiter führte uns unsere Reise nach Assisi, der Stadt des Franz von Assisi. Im dortigen Museum sah ich seine Mönchskutte oder man könnte auch sagen, sein Flickenkleid, das in dieser Art bis in unsere Tage im Sudan und Ägypten den Sufis genäht wird.
--
Das waren Eindrücke aus der Welt von vor dem September 2001. Inzwischen hat sich viel verändert. Hunderttausende Muslime sind dem so genannten „Krieg gegen den Terror“ unschuldig zum Opfer gefallen, die territoriale Dreiteilung des Irak scheint unmittelbar bevorzustehen. Und auch Deutschland beteiligt sich an dem großen Abenteuer der globalen Rohstoffsicherung.

Aber im einst reichen Deutschland ist der Friede, der soziale Friede bedroht. Alles ist ins Wanken geraten. Was einst fest gegründet war, zerrinnt den Verantwortlichen zwischen den Händen. Wie irrational, die sozialen Errungenschaften der Nachkriegszeit aufzugeben. Armut bedroht die Demokratie, soziale Ungerechtigkeit und geistige Verwahrlosung unterhöhlen den inneren Frieden.
Hätte ich als Student an der Karl-Marx-Universität je gedacht, dass der Flughafen Leipzig zum europäischen Drehkreuz für weltweite Militärtransporte werden würde???
Der Prophet Muhammad – der Friede sei mit ihm - konnte seine friedensstiftende Mission zu seiner Zeit antreten, als er innerlich geklärt, nach langen und einsamen Klausuren, die Berge von Hira in der Umgebung von Mekka verließ und zu den Menschen sprach, die die geistige Orientierung verloren hatten und vom rechten Wege abgewichen waren... Der Prophet hat sich also aktiv in die religiösen und politischen Auseinandersetzungen seiner Zeit eingemischt.

Dieser Rückzug ist für uns Muslime in jedem Jahr der Monat Ramadhan, in dem wir den Frieden in uns suchen und wieder nach außen gehen können und versuchen Frieden zu stiften. Der Erfolg liegt allein bei Allah.

Und ich frage bei den Konferenzen und Tagungen nicht mehr den anderen: „Woran glaubst du, Bruder; woran glaubst Du, Schwester?“ Ich frage jetzt: „Was können wir gemeinsam tun als vernünftige und rational denkende Menschen?“ Ist nicht friedlicher Protest ein Teil unserer Kultur?

Gerechtigkeit und Frieden sind zwei große Themen im Koran, die er ausführlich behandelt. Er bringt Gerechtigkeit für die Waisen, die Erben, für die Kinder, die Eltern, Recht für die Frauen, Befreiung für die körperlich und geistig versklavten.
Ja, der Prophet überhäufte diejenigen heidnischen mekkanischen Würdenträger nach seinem Einzug in Mekka noch mit Geschenken, dass selbst seine engsten Gefährten sich fragten, wieso. Immer als Mittel zum Zweck, um Frieden in ihren Herzen und damit in der Gesellschaft zu stiften.

Der Prophet wusste genau, dass die Herzen besonders derjenigen verhärtet sind, die Ungerechtigkeit und Verletzung erfahren haben, bzw. an den Dingen dieser Welt hängen. Darauf zielte seine ausgleichende Arbeit, denn der Islam, als ein Weg zum Frieden, ist der Weg zur Mitte und nicht in die Extreme.

Ya Allah, Du bist der Friede und von Dir ist der Friede und zu Dir kehrt der Friede zurück. Gepriesen sei Dein Name der Herrlichkeit und Ehre!“
“Wir sind Euch näher als eure eigene Halsschlagader“, heißt es im Koran, das Reich Gottes ist allein in euch! Ist der Sieg Gottes nicht nah?

Subhana Rabbika Rabb al-Izzati 'amma yasifun wa-l-Hamdu lillahi Rabb al-Alamin.

---

5. Baha’i-Gebet von Abdu’l-Baha (rezitiert von Dr. Michael Sturm-Berger)

O Du gütiger Herr! Du hast die ganze Menschheit aus dem gleichen Stamm erschaffen. Du hast bestimmt, dass alle der gleichen Familie angehören. In Deiner heiligen Gegenwart sind alle Deine Diener, die ganze Menschheit findet Schutz in Deinem Heiligtum. Alle sind um Deinen Gabentisch versammelt; alle sind erleuchtet vom Lichte Deiner Vorsehung.
O Gott! Du bist gütig zu allen, Du sorgst für alle, Du beschützest alle, Du verleihst allen Leben. Du hast einen jeden mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet, und alle sind in das Meer Deines Erbarmens getaucht.
O Du gütiger Herr! Vereinige alle. Gib, dass die Religionen in Einklang kommen und vereinige die Völker, auf dass sie einander ansehen wie eine Familie und die ganze Erde wie eine Heimat. O dass

sie doch in vollkommener Harmonie zusammenlebten!
O Gott! Erhebe das Banner der Einheit der Menschheit.
O Gott! Errichte den Größten Frieden.
Schmiede Du, o Gott, die Herzen zusammen.
O Du gütiger Vater, Gott! Erfreue unsere Herzen durch den Duft Deiner Liebe. Erhelle unsere Augen durch das Licht Deiner Führung. Erquicke unsere Ohren mit dem Wohlklang Deines Wortes und beschütze uns alle in der Feste Deiner Vorsehung.
Du bist der Mächtige und der Kraftvolle, Du bist der Vergebende und Du bist der, welcher die Mängel der ganzen Menschheit übersieht.

---

6. Beitrag der Sufi-Bewegung (durch Petra-Beate Schildbach)

Wenn wir keinen Frieden finden, beschuldigen wir üblicherweise die anderen, die uns bedrängen. Aber in Wirklichkeit kann sich der wahre Frieden nur einstellen, indem wir uns gegen jeden Einfluss so standhaft wehren, dass uns nichts beunruhigen kann.
Der Mensch, der seinen Frieden in sich selber gefunden hat, mag in einer Berghöhle sitzen oder in der Menge, an jedem Ort wird er Frieden finden (Vol. VI, 22).
Inayat Khan spricht von zwei Rhythmen im Leben, dem Rhythmus der Sensationslust und dem Rhythmus des Friedens.
Die Sensationslust verschafft augenblickliches Vergnügen. Wie groß dieses Vergnügen auch ist, es hat die Tendenz zu steigen und zu fallen. Vergnügen ist abhängig, abhängig von der äußeren Welt. Es bedarf irgendeines Auslösers, eines Reizes.
Frieden dagegen wird im Innern empfunden; er ist nicht abhängig von äußeren Dingen. Er gehört uns, er gehört zu unserem eigenen Selbst.
Frieden ist nicht Wissenschaft, Frieden ist nicht Macht, Frieden ist nicht Glück; es ist alles dies zusammen. Darüber hinaus ist Frieden sehr schöpferisch. Frieden ist etwas unvergleichbar Größeres und Wertvolleres als alles andere auf der Welt; etwas, was nicht gekauft oder verkauft werden kann; etwas, das einem niemand rauben kann.
Im Frieden finden wir das wahre Leben, das uns auch nicht durch den Tod genommen werden kann. Im Frieden finden wir die göttliche Gegenwart (Vol. I, 209ff.).

Gebet für den Frieden
Gib Deinen Frieden, o Herr, der vollkommen und ewig ist, auf dass unsere Seelen Frieden ausstrahlen mögen.
Gib Deinen Frieden, o Herr, auf dass unser Denken, Sprechen und Handeln im Einklang sein mögen.
Gib Deinen Frieden, o Herr, auf dass wir zufrieden sein mögen und dankbar für Deine reichlichen Gaben.
Gib Deinen Frieden, o Herr, auf dass wir inmitten unseres weltlichen Kampfes uns Deiner Seligkeit erfreuen mögen.
Gib Deinen Frieden, o Herr, auf dass wir alles ertragen, alles erdulden mögen im Gedanken an Deine Gnade und Barmherzigkeit.
Gib Deinen Frieden, o Herr, auf dass unser Leben dem göttlichen Bilde entsprechen möge und alle Dunkelheit in Deinem Lichte vergehe.
Gib Deinen Frieden, o Herr, unser Vater und Mutter, auf dass wir, Deine Kinder auf Erden, uns vereinigen mögen in einer einzigen Bruderschaft.
Amen

---

7. Christlicher Beitrag (durch Magdalene Schönhoff)

Aus dem Neuen Testament:

Brief des Jakobus, 3. Kapitel, Vers 13-18

13 Wer ist weise und klug unter euch?
Der erzeige mit seinem guten Wandel seine
Werke in Sanftmut und Wahrheit.
14 Habt ihr aber bittern Neid und Zank in
eurem Herzen, so rühmet euch nicht und lüget
nicht wider die Wahrheit.
15 Das ist nicht die Weisheit, die von oben
herab kommt, sondern ist irdisch, menschlich
und teuflisch.
16 Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung
und allerlei böses Ding.
17 Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste
lauter, danach friedsam, gelinde, lässt sich
etwas sagen, voll Barmherzigkeit und guter
Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei.
18 Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird
gesät in Frieden denen, die Frieden halten.

Von dem Frieden, dem nachzujagen der Gemeinde Jesu aufgetragen ist,
hören wir im **2. Timotheusbrief, 2. Kap., 22. Vers:**
„Fliehe die Lüste der Jugend, jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit Allen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen."

Christen können beten:
Herr, lass uns jagen nach Gerechtigkeit,
nach Glauben, der Liebe,
nach dem Frieden mit Allen,
die Dich anrufen aus reinem Herzen.

Amen